

angesprochen haben, und gerade diese Synthese von künstlerischem Talent und väterlicher Zuneigung verleiht Clara Serenas Porträt diese bezaubernde Schönheit.

Reinhold Baumstark

LITERATUR: Kat. 1767, Nr. 389; Kat. 1780, Nr. 585; Kat. 1873, Nr. 119; Kat. 1885, Nr. 105; Rooses 1886-1892, Bd. 4, Nr. 1134; K.d.K. 1921, S. 135 und 460; Kat. 1931, Nr. 105; Luzern 1948, Nr. 111; van Puyvelde 1948, S. 79; Gombrich 1952, S. 320; Rotterdam 1953, S. 65; Garas 1955, S. 191; Held 1959, Bd. 1, S. 138; Kat. 1974, Nr. 4; Varshavskaya 1975, S. 175-176; Baudoin 1977, S. 168; Vlieghe 1977, S. 89-90; Wien 1977a, Nr. 17; Wien 1977c, S. 92; Baumstark 1980, Nr. 44; Held 1980, Bd. 1, S. 597.

102

Peter Paul Rubens
Flandern, 1577-1640

MARS UND RHEA SILVIA (Skizze)

Öl auf Leinwand; 46,3 x 64,5 cm
Liechtenstein Inv. Nr. 115

Die vorliegende Ölskizze stellt Rubens ersten Entwurf einer Komposition dar, die er später als großformatiges Bild ausarbeitete. Seit 1710 ist dieses Gemälde im Besitz der Fürsten von Liechtenstein und mit dem Erwerb der Skizze im Jahre 1977 - dem vierhundertsten Geburtstag des Malers - für dieselbe Sammlung waren das *modello* und seine Endfassung wieder vereint. Bis zu dem Zeitpunkt konnten nur die große Rubenssammlung im Kunsthistorischen Museum in Wien einen direkten Vergleich zwischen dem ersten Entwurf und der endgültigen Version bieten.

Rubens schildert die Liebe des Kriegsgottes Mars zu Rhea Silvia, der Tochter von König Numitor, so wie es in der antiken Literatur geschrieben steht. Rhea Silvia war Priesterin im Vestatempel, wo die Statue der Pallas Athene als mächtige Göttin verehrt wurde. Das Palladium, so wurde die Statue genannt, die der Überlieferung zufolge aus Troja mitgebracht worden war, war zum heiligsten Götterbild in Rom geworden. Jungfräuliche Priesterinnen, in Weiß gekleidet, hüteten das ewige Feuer, das vor dem Palladium brannte und beschützten die Statue vor der Entweihung durch die Anwesenheit von Männern. Kurz, aber effektiv beschreibt Rubens die Ausübung des Kults und seine Profanierung durch das Eingreifen eines Gottes. Die Vestalin Rhea Silvia sitzt neben dem Altar, auf dem die ewige Flamme zu Ehren des direkt dahinter stehenden Palladiums brennt. Sie vernachlässigt ihre Pflicht, über Athene und das Feuer zu wachen und wirft Mars, der zu ihr eilt, liebevolle Blicke zu. Obwohl sie in den Augen des Gesetzes schuldig ist, ihre heiligen Pflichten vernachlässigt zu haben - wofür sie später mit dem Tod bestraft wird -, wird Rhea Silvia doch in den Kreis der Götter aufgenommen. Ihrer Liebesbeziehung zu Mars entspringen die Zwillinge Romulus und Remus, die Gründer der Stadt Rom, die nach dem Tod ihrer Mutter von einer Wölfin gesäugt wurden. Mit seiner Porträtierung der mythischen Begegnung zwischen Gott und Priesterin berührt Rubens die legendäre Geschichte der Entstehung Roms.

Das Thema des Gemäldes wurde lange Zeit falsch interpretiert. Die große Leinwandversion wurde 1710 als Darstellung von Mars und Venus erworben. Nach der Veröffentlichung des ersten Katalogs der Fürstlichen Sammlungen im Jahre 1767 ging man davon aus, daß es sich um Ajax und Cassandra handele. Evers (1943, S. 255-257) jedoch führte das eigentliche Thema wieder ein, indem er darauf hinwies, daß das Bild keinen Kampf während der Eroberung Trojas zeige, sondern ein Treffen